

Ökumenische Theologie

Hannegreth Grundmann, *Gratia Christi. Die theologische Begründung des Ablasses durch Jacobus Latomus in der Kontroverse mit Martin Luther (Arbeiten zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 17)*, Lit Verlag, Berlin 2012, 346 S., kartiert, ISBN 978-3-643-11720-5, € 24,90.

Kann die Gnade Christi des Hauptes auch ein eingegossenes donum sein oder nur als favor Dei verstanden werden? Ist die gratia Christi als Grund für die Möglichkeit des Ablasses zu erkennen, oder im Gegenteil, ein Grund für die Kritik desselben?

Wie die Autorin in der Einleitung bemerkt (S.1), Martin Luthers Werk, *Rationis Latomianae confutatio* (1521) — das sogenannte Antilatomo — wurde oftmals in der ökumenischen Diskussion verwendet, viel weniger aber das entsprechende katholische Werk, das die Entgegnung Luthers angeregt hat. Das Buch von Hannegreth Grundmann will diesen Mangel beseitigen, indem sie die Ratio des flämischen Professors Jacobus Latomus (1475–1544) zum ersten Mal als Gesamtheit studiert. Es handelt sich um die überarbeitete Fassung der 2009 von der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel angenommene Doktorarbeit, die die Autorin auch als theologischer Beitrag für die Vorbereitung des Reformationsjubiläums (2017) versteht.

Nach einer Einleitung untersucht der erste Teil des Buches, »Der thematische, historische und textuelle Bezugsrahmen der Ratio« (S. 10–70), die Ablasspraxis der Zeit und deren Kritik durch Martin Luther, bietet einige biographische Daten über Latomus, im Zusammenhang seiner Auseinandersetzung mit Erasmus und Luther, sowie eine weite Besprechung der *Condemnatio doctrinalis Lovaniensis*, wobei deren wichtiger Einfluss auf die Bulle *Exsurge Domine* festgestellt wird.

Der überwiegende Teil (II.) des Buches (S. 71–282) untersucht die Ratio des Latomus selbst. Deren drei Hauptteile (I. Das gute Werk; II. Das Sakrament der Buße; III. Die Ablässe) sind ausführlich beschrieben und im Dialog mit Luthers Gedanken erläutert. Letztlich zeigt die Autorin, dass die Ratio nicht nur die Lehre Luthers zurückweist, sondern auch als eine wahre »theologische Begründung des Ablasses« gedacht ist (S. 272–282), indem ein großer Teil derselben keine Luthertexte als Ausgangspunkt nimmt, sondern selbstständig verfasst ist. Grundmann zeigt trotzdem, dass vom lutherischen Standpunkt aus diese theologische Begründung nicht hinreichend wäre.

Der dritte Teil des Werkes ist eine »Systematisch-theologische Interpretation der Ratio« (S.

283–315). Hier bemerkt die Autorin zuerst, dass ein wichtiger Punkt der Auseinandersetzung in der Möglichkeit eines rein guten Werkes besteht: eine Frage, die mit der Behauptung Luthers über die Unerschöpfbarkeit des ersten Gebotes verbunden ist. Daraus folgt auch die Frage nach der Fähigkeit des Menschen, eine wahre Reue zu empfinden, indem die Reue als gutes Werk verstanden wird. Latomus meint, die Gnade gebe den Christen die Kraft, ein heiliges Leben zu führen, also auch die Gebote zu erfüllen. Grundmann stellt dann fest, dass die Zentralfrage der Kontroverse das Verständnis der gratia Christi ist: Luther verstehe die gratia Christi als favor Dei, während Latomus sie »substanzontologisch« interpretiere, so dass sie »gleichsam substanzhaft sakramental vermittelt wird« (S. 297). Die ganze Diskussion ist mit einer zentralen Bemerkung der Autorin zusammengefasst: »In dieser Kontroverse geht es nicht um unterschiedliche, auf gleicher Ebene liegende Auffassungen, sondern um einander total fremde Kategorien« (S. 296).

Ohne die Diskussion fortzusetzen, kann man merken: auch wenn der Ablass kein zentrales Thema des katholischen Glaubens ist (heute auch der Praxis nicht), führt die damit verbundene Diskussion zu theologischen Schwerpunkten, wie die Rechtfertigung, die Ekklesiologie und die Gnade.

Das Buch von Hannegreth Grundmann zeigt es in vielfältiger Weise; außerdem ist es ein wichtiger Einblick in die Theologie des Latomus, die bis heute noch wenig untersucht wurde. Wünschenswert wäre möglicherweise auch die Vorbereitung einer zeitgenössischen Ausgabe des gesamten Textes der Ratio, mit Übersetzung und Kommentar, die ohne Zweifel dem ökumenischen Gespräch dienen könnten.

Dr. Wilhelm Tauwinkl

Mariologie

Peter H. Görg, »Sagt an, wer ist doch diese«. *Inhalt, Rang und Entwicklung der Mariologie in dogmatischen Lehrbüchern und Publikationen deutschsprachiger Dogmatiker des 19. und 20. Jahrhunderts (Dissertationes Theologicae 2)*, Bonn 2007, ISBN 978-3-936741-51-3, 441 S.

Die vorliegende Untersuchung, die im Wintersemester 2006/2007 an der Kath.-Theologischen Fakultät Augsburg als Dissertation vorgelegt wurde, will die Behandlung der Mariologie als eigenen dogmatischen Traktat in den dogmatischen Handbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts darstellen und damit ein Desiderat ausfüllen, da eine solche Behandlung bisher fehlt. (13) Die Konzentration auf